

und schönheitsvoll ausgeführt, daß jetzt das Kunstwerk vollendet vor uns steht, ebenbürtig der großen Kunstwerke, zu deren würdiger Umschließung und Aufbewahrung es erbaut ist." Der mit dem Entwurf betraute Professor Semper hatte eine äußerst schwierige Aufgabe zu lösen, da der Stil, in welchem das Museum erbaut werden mußte, durch den Stil des Zwingergebäudes bereits vorgezeichnet war, aber er hat unstreitig ein herrliches Zeugniß des feinsten Stilgefühls abgelegt, daß er den gebotenen Bedingungen der architektonischen Umgebung so umsichtig gerecht ward. Das Gebäude giebt dem architektonisch schönsten Theile Dresdens, den Elbbrücken, der katholischen Kirche, dem Theater und der Terrasse einen großartigen Abschluß und vollendet die hier vereinigten Prachtbauten zu einer Gesamtwirkung, die vielleicht einst noch mehr zur Geltung kommen wird, wenn die letzten Ueberreste des ehemaligen Italienischen Dörschens und vielleicht auch die an sich sehr schöne, aber mit ihrem fremdartigen jonischen Baustil hier störende Hauptwache entfernt sein werden. Seinen sinnigen Schmuck an plastischen Bildwerken verdankt das Museumsgebäude den Dresdener Meistern Hähnel und Rietschel, die Beide, in herrlichster Eintracht zusammen wirkend, mit ihrem das Außere schmückenden Bilder-Cyklus ein Werk geschaffen haben, das mehr als alle anderen, ihre Namen wie in der Kunstgeschichte, so auch in der Geschichte Dresdens verewigen wird. Die durch königliche Verordnung vom 4. September 1836 eingesetzte Galerie-Commission bestand bei Beginn der Vorarbeiten der neuen Einrichtung der Galerie aus Hofrath Dr. H. W. Schulz, dem Herrn von Quandt, dem Galeriedirector Schnorr von Carolsfeld und den Professoren Bendemann und Hübner. Der Transport und die Aufstellung der mehr als 2200 Gemälde aus dem alten in den neuen Raum wurden vom 31. Mai bis zum 25. September 1855 (wo das Museum dem Publikum geöffnet wurde) vollendet. In dieser kurzen Zeit hatte Meister Schnorr von Carolsfeld in Aufstellung und Anordnung der Bilder ein Meisterwerk geschaffen, „das (wenn auch in der Folge mannigfach verändert) überall und in allen Stücken,“ wie Hettner sagte, „denselben innigen und dichterischen Sinn und dieselbe begeisterte Hingebung bekundet, die uns auch aus seinen großen Bildercompositionen so warm und liebevoll anhauchen und ihn zu einem der gefeiertsten Meister der wiedererstehenden deutschen Kunst gemacht haben.“ Die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen, bisher im nordwestlichen Zwingerpavillon, kam erst 1856 in das südwestliche Erdgeschoß des neuen Museums; ihr folgte 1857 die Sammlung der Gypsabgüsse (seit 1794 im Erdgeschoß des früheren Galeriegebäudes, jetzigen „Johanneums“) und fand ihr neues Heim in der östlichen Hälfte des Erdgeschoßes, sowie auch in einem Theile des daran stoßenden und damit verbundenen Zwingers. Professor Julius Hübner verfaßte (1856) auf hohe Veranlassung einen neuen Katalog der neugeordneten Bilder-Galerie, der bis jetzt fünf Auflagen (zu ungefähr je 6000 Exemplaren) erlebt hat. Professor Ludwig Gruner ordnete in den neuen würdigen Räumen die Sammlung der Kupferstiche und Handzeichnungen und Professor Hermann Hettner das Mengs'sche Museum der Gypsabgüsse. Alle Drei haben sich als langjährige Directoren der verschiedenen Sammlungen um den Weltruhm der vorzüglichsten Kunstschätze Dresdens ein unbestreitbares Verdienst erworben. Man hat sie schnell hintereinander zu den Todten gelegt, aber ihr Andenken